

Römisches Fensterglas im Trierer Gebiet

Römisches Fensterglas fand unter den zahlreichen Kleinfunden, die bei Ausgrabungen des Trierer Museums seit hundert Jahren in der Stadt Trier und auf dem Lande geborgen wurden, bisher wenig Beachtung. Man las zwar die besser erhaltenen Stücke auf, trug sie in Inventarbüchern ein und bewahrte sie im Magazin auf, hielt jedoch meist bei Veröffentlichung der Grabungsberichte eine Erwähnung für unnötig. Daher ist nie deutlich geworden, in welchem Umfang römisches Fensterglas in treverischen Häusern Verwendung fand.

Eine vollständige Zusammenstellung der Trierer Stücke soll und kann an dieser Stelle nicht gegeben werden, zumal ein großer Teil der magazinierten Fragmente während der Wirren des Zweiten Weltkrieges abhanden gekommen ist.

Schon 1883 vermerkte F. Hettner, der erste Direktor des Trierer Museums: „Bei sorgfältiger Ausgrabung sind wohl in jeder nordischen Villa wenigstens Fragmente von Fensterscheiben gefunden worden.“ Diese Feststellung beruhte auf eigenen Fundbeobachtungen, die er auf seinen Grabungen seit seinem Amtsantritt im Jahre 1878 im Trierer Gebiet gesammelt hatte. So konnte er Bruchstücke von Fensterscheiben in den römischen Villen von Oberweis bei Bitburg, Mesenich an der Sauer, von Wustweiler im Kreise Ottweiler (Abb. 1), in Butzweiler nördlich von Trier und in reichem Maße in der Villa von Beckingen an der Saar bergen. Schon lange vorher war das Museum durch Leihgabe in den Besitz eines interessanten Fragmentes gelangt, das die Gesellschaft für nützliche Forschungen in

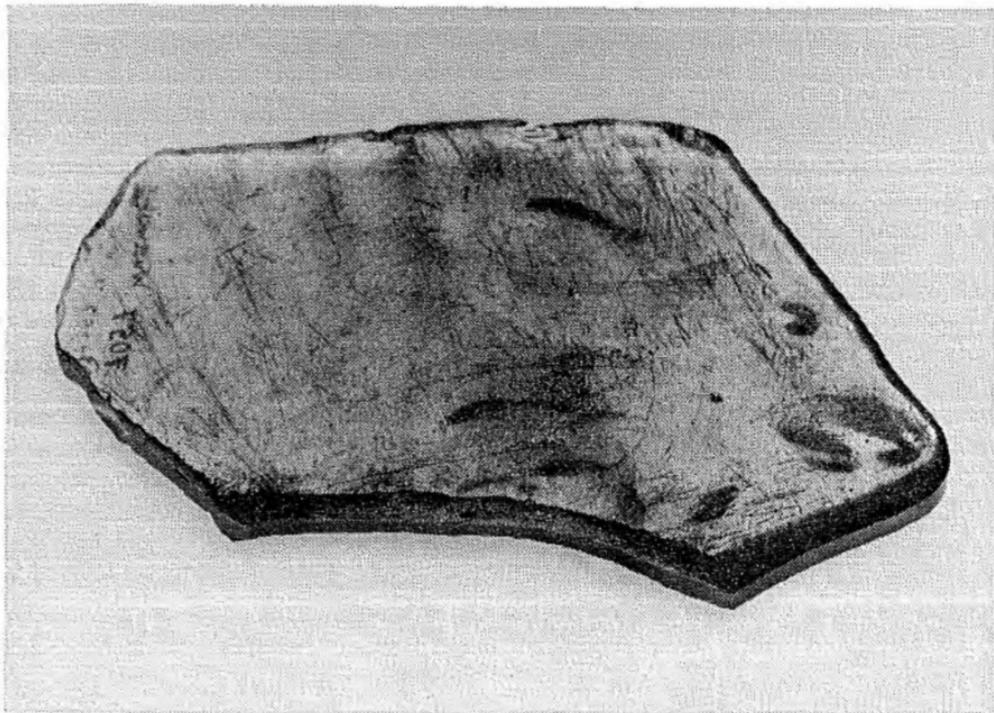


Abb. 1: Fensterglasfragment aus der Villa von Wustweiler (Inv. 7057)

Trier 1875 für ihre archäologische Sammlung erworben hatte. Damals stieß man beim Bau der Moseleisenbahn in der römischen Villa bei Wellen an der Mosel auf ein Fragment, an dem noch die originale Bleifassung haftete.

In der Folgezeit konnten diese Funde durch weitere Grabungen vermehrt werden. Fensterglas entdeckte man in der jüngst von der Autobahn zerstörten Villa bei Wittlich an der Lieser, in den römischen Landhäusern von Schwirzheim (zwischen Prüm und Gerolstein), in Weitersbach bei Rhaunen im Hunsrück, in Newel nördlich von Trier, in der römischen Kaiservilla in Konz und jüngst auch in Lösnich an der Mosel. Selbst in dem architektonisch recht bescheidenen Bauernhaus von Bollendorf an der Sauer kam eine größere Anzahl Bruchstücke zu Tage. Jedoch nicht allein die Fenster der Villen und Bauernhäuser waren verglast, sondern auch jene der kleinen Häuser in den Dörfern (vici genannt). So wird beispielsweise ein Fund aus dem Straßendorf von Jünkerath gemeldet. In den kleinen Gebäuden der Heiligtümer wollte man ebenso nicht jeder rauhen Witterung ausgesetzt sein und zog eine Verglasung der Fenster vor, wie beispielsweise in dem Heiligtum von Dhronnecken (nordöstlich von Hermeskeil gelegen).

Aus dem Trierer Stadtgebiet liegen zwar Fundmeldungen vor, die jedoch nicht so zahlreich sind, wie man bei der dichten Bebauung annehmen möchte. Dies mag einerseits daran liegen, daß gerade hier in nachantiker Zeit Glasreste zur Wiederverwendung sorgfältig aufgelesen wurden, andererseits daß nur an wenigen Stellen systematisch gegraben werden konnte. Die meisten Fensterglasfunde stammen aus den Barbarathermen. Dies verwundert wenig; denn welchen Nutzen hätte sonst die kostspielige Heizungsanlage gehabt. Weitere Funde werden aus privaten Häusern in der heutigen Antoniusstr., Johannisstr., Neustr. und in der großen Villa an der Südallee, auf dem ehemaligen Gelände Schaab (heute Polizeipräsidium) verzeichnet. Ein römisches Bruchstück ist aus dem Dom bekannt.

Die Fragmente, die 1962 in den Kaiserthermen ausgegraben worden sind, stammen meistens nicht von den Fenstern dieses ausgedehnten Baukomplexes. Ein großer Teil der Bruchstücke wurde wie auch der übrige Schutt im 4. Jahrhundert n. Chr. von anderer Stelle dorthin transportiert und in die unterirdischen Heizungs- und Kanalgänge, die keine Funktion mehr erfüllten, geschüttet.

Mit den genannten Bruchstücken ist der Trierer Bestand an Fensterscheiben nicht erschöpft. Ca. 70–80 Fragmente sind noch vorhanden, die jedoch in den Kriegswirren ihre Inventarnummern verloren haben, so daß sich folglich ihr Fundort nicht mehr feststellen läßt.

Die Römer verglasten nicht nur ausschließlich die Fenster ihrer Baderäume, wie vielfach angenommen wird, sondern auch einen großen Teil der übrigen Wohnräume. Dies dürfen wir mit einiger Sicherheit aus den Fundstellen schließen (insbesondere in den Villen von Bollendorf, Newel, Weitersbach und Wittlich).

All diese Fundstücke liegen nur in Fragmenten von ca. 5–20 cm Länge vor (Abb. 2); eine vollständige Scheibe konnte bisher noch nicht ausgegraben werden. Bei den meisten Trierer Stücken erreicht das Glas eine Stärke von 2–4 mm; es ist stets sehr blasig und in den meisten Fällen von kräftig grüngelber bzw. olivgrüner, seltener von grünbläulicher Farbe. Die Lichtdurchlässigkeit solcher Scheiben läßt sich also nicht mit unseren modernen Fensterscheiben vergleichen. Ähnlich wie

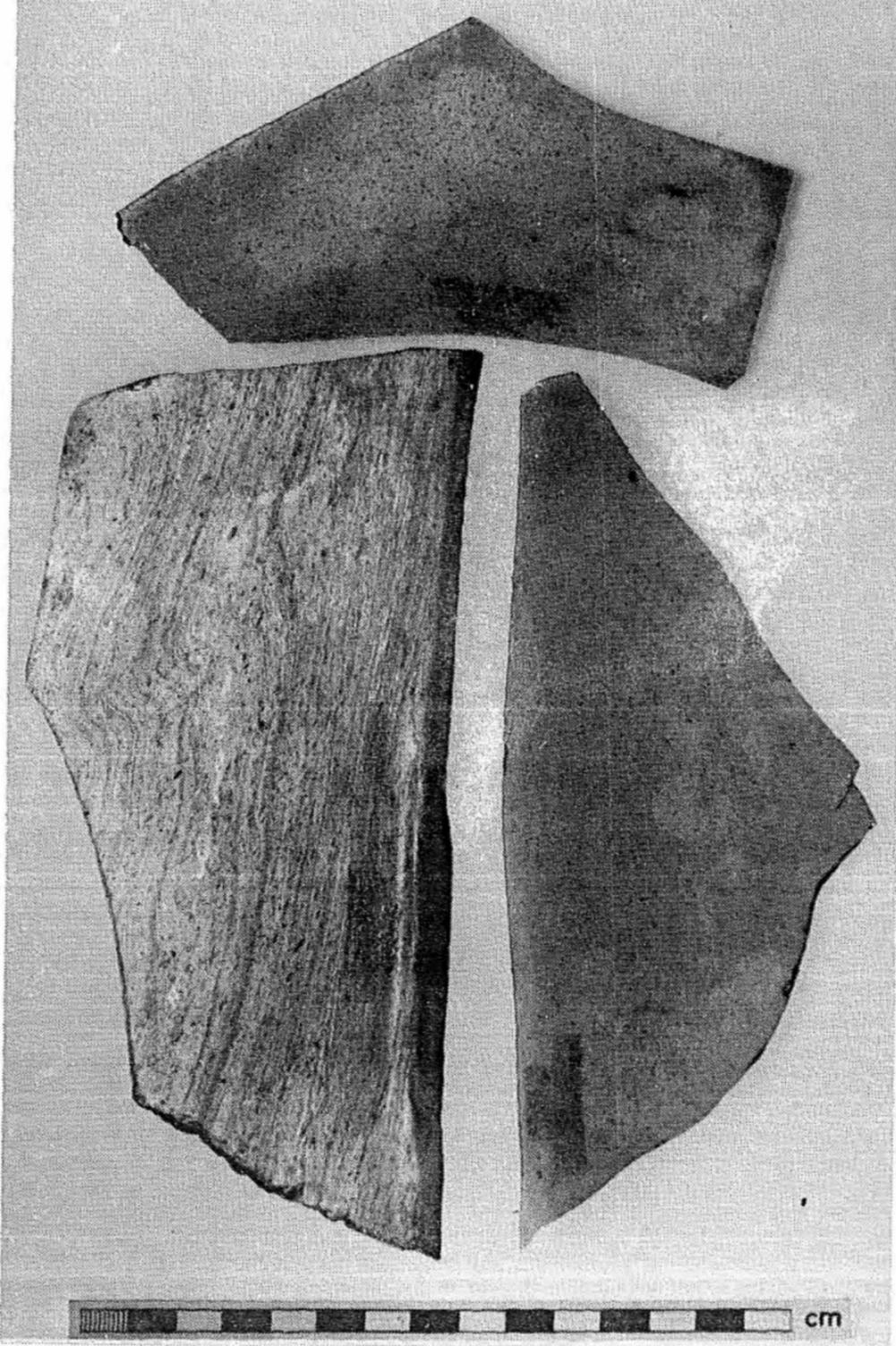


Abb. 2: Fensterglasfragmente mit gerundeten Rändern; r. und oben aus der Villa von Beckingen (Inv. 5355/6)

bei unseren Butzenscheiben wurde der Raum in gebrochenen Tönen erhellt. Zwar war die Entfärbung des Glases bekannt, wie die zahlreichen römischen Glasgefäße beweisen, jedoch hat man es offenbar nicht der Mühe erachtet, diese Technik überwiegend auch bei den Fensterscheiben anzuwenden. Die Zweckmäßigkeit, den Raum wirkungsvoll vor der Witterung zu schützen, stand wohl stärker im Vordergrund. So sind unter den Trierer Funden auch nur wenige Stücke vertreten,

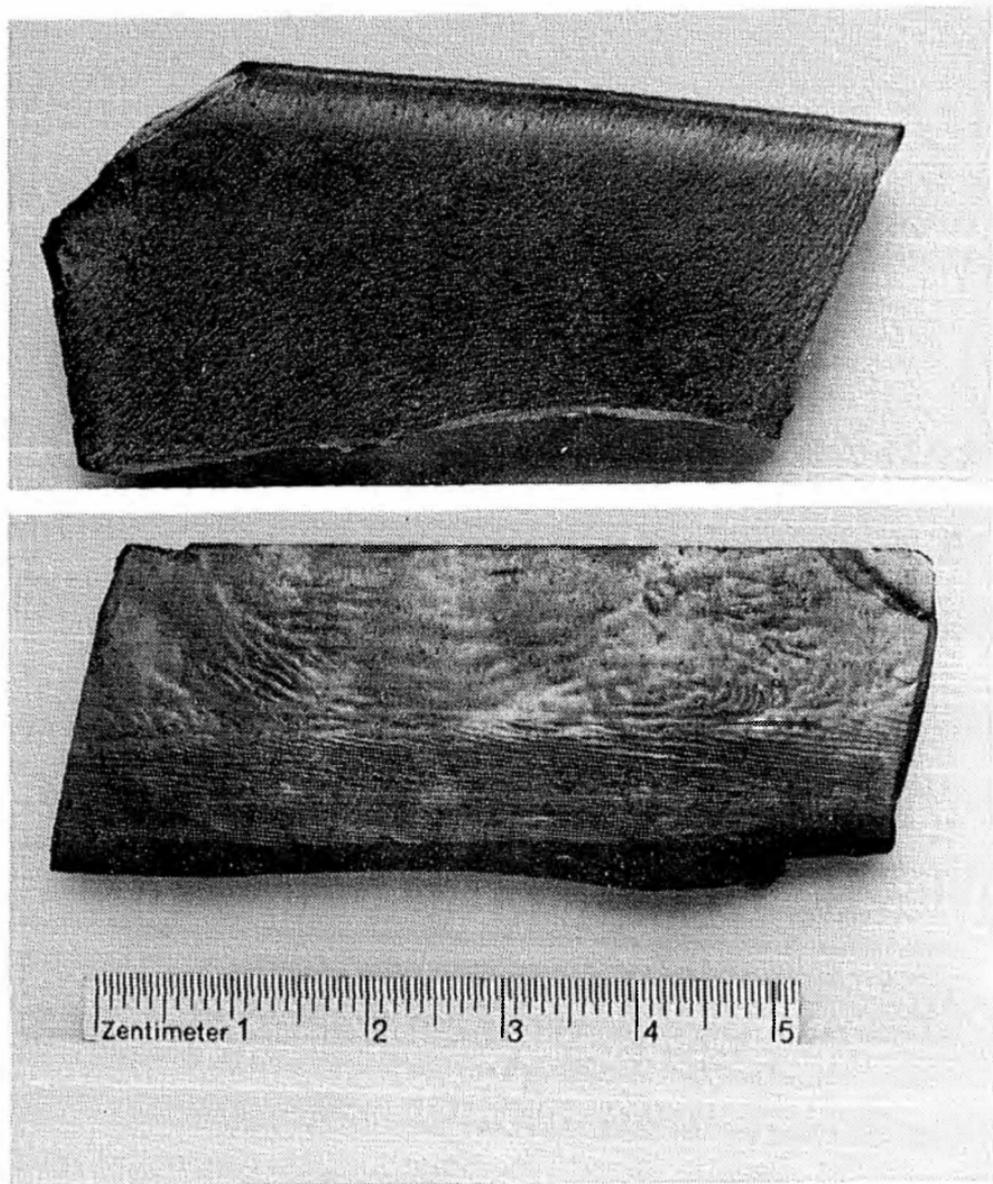


Abb. 3: Fensterglasfragmente; oben aus der Villa von Weitersbach (F. Nr. 106), unten aus Trier (Inv. 11, 1274)

die aus leicht entfärbtem Glas hergestellt sind (Abb. 2 rechts) und meist eine Stärke von 1–2,5 mm aufweisen (z. B. aus den Villen von Beckingen, Konz und Weitersbach und aus Trier, Johannisstr. und Kaiserthermen).

Wie wurde nun das römische Fensterglas hergestellt? Auskunft über den Arbeitsprozeß geben uns die Fragmente selbst. Bei einer großen Anzahl Bruchstücke fällt auf, daß eine Seite glatt und glänzend ist, die andere mattiert und in der Regel winzige punktartige Eindrücke zu erkennen gibt. Diese Eigenart läßt sich besonders deutlich an den Fragmenten aus Oberweis, Newel, Weitersbach (Abb. 3), Varuswald und aus Trier (Töpferstr.) ablesen. Daraus kann man schließen, daß die zähflüssige Glasmasse auf eine körnige, wohl feinsandige, plattenartige Unterlage gegossen wurde. Bei einem Stück aus Trier (Inv. 11,1274) zeigt die Unterseite eine unregelmäßig wellige Struktur (Abb. 3).

Bei zahlreichen Trierer Stücken ist der Rand erhalten; er ist fast immer gerundet und leicht verdickt. Die Platte muß folglich mit einer hoch gezogenen Kante versehen gewesen sein, um ein Abfließen der Glasmasse zu verhindern; an dieser Kante staute sich das Glas. Selbstverständlich floß die zähflüssige Masse nicht von allein in die Ecken der plattenartigen Unterlage, oft auch nicht bis zum Rand. Hier mußte man mit Ziehinstrumenten nachhelfen, die längliche Eindrücke im Glas hinterlassen haben, wie die Fragmente aus Wustweiler (Abb. 1), Oberweis, Varuswald und Weitersbach (Abb. 4) eindrucksvoll zeigen. Ein Zuschnitt läßt sich nur an einem Bruchstück aus der spätantiken Villa in Konz (4. Jahrhundert n. Chr.) nachweisen. Dieses Fragment ist folglich in einem anderen Verfahren hergestellt worden, das wahrscheinlich erst in spätantiker Zeit aufkam. Ein Glasposten wurde zu einem großen Zylinder geblasen, aufgeschnitten und in einem speziellen Ofen ausgerollt. Die in dieser Weise hergestellten Scheiben weisen glatt geschnittene Ränder auf. Bei den übrigen Stücken mußte die Scheibe stets in der gewünschten Größe gegossen werden. Wie das Fensterglas gefaßt war, ist bei den Trierer Stücken nur für jenes aus Wellen gesichert; hier saß das Glas in einer Bleifassung. Holz- und Bronzefassungen sind beispielsweise auch aus den Vesuvstädten Herculaneum und Pompeji bekannt. An einem Fragment aus der Villa von Bollendorf wurden Spuren eines 1 cm breiten rotbraunen Streifens beobachtet; ob sie auf eine Art Fensterkitt zu beziehen waren, ließ sich nicht klären. Die einzelnen Scheiben werden in einer Art Fenstergitter zusammengefaßt gewesen sein. Eine Vorstellung vom Aussehen solcher antiker Fenster gewinnt man gut bei Betrachtung der Trierer Basilika, an der die Fenstereinteilung anhand römischer Beispiele rekonstruiert ist.

Dieser kurze, unvollständige Überblick macht allein schon deutlich, daß Fensterglas in den römischen Häusern des treverischen Gebietes allgemein üblich war und selbst in kleinen Gebäuden keine Besonderheit darstellte, was bei den hiesigen klimatischen Verhältnissen (im Unterschied zu Italien) auch nicht zu verwundern ist.

Liste einiger Trierer Fensterglasfragmente:

Beckingen (Krs. Merzig-Wadern), römische Villa, 1881 ausgegraben; eine größere Anzahl Bruchstücke (Inv. 5 355/56, 5 930). — Literatur: Hettner, Jahresbericht der Gesellschaft f. nützl. Forschungen zu Trier 1878—1881, 63. — Ders., Westdeutsche Zeitschrift 1, 1882, 269.

Bollendorf (Krs. Bitburg-Prüm), römische Villa, 1910 ausgegraben (Inv. 10, 897: 11 Stücke). — Literatur: Steiner, *Die Villa von Bollendorf*, *Trierer Jahresberichte* 12, 1919/20, 6. 56.

Butzweiler (Krs. Trier-Saarburg), 1879 gefunden (Inv. 1 566). — Literatur: R. Günter, *Wand, Fenster und Licht in der Trierer Palastaula und in spätantiken Bauten* (1968) 77 (erwähnt).

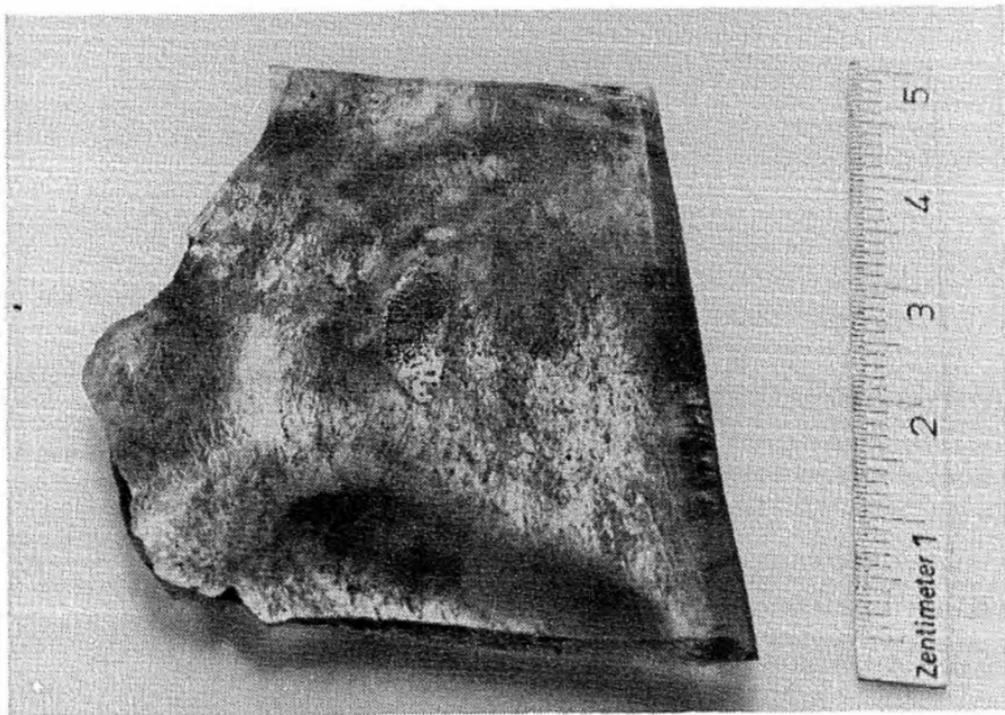
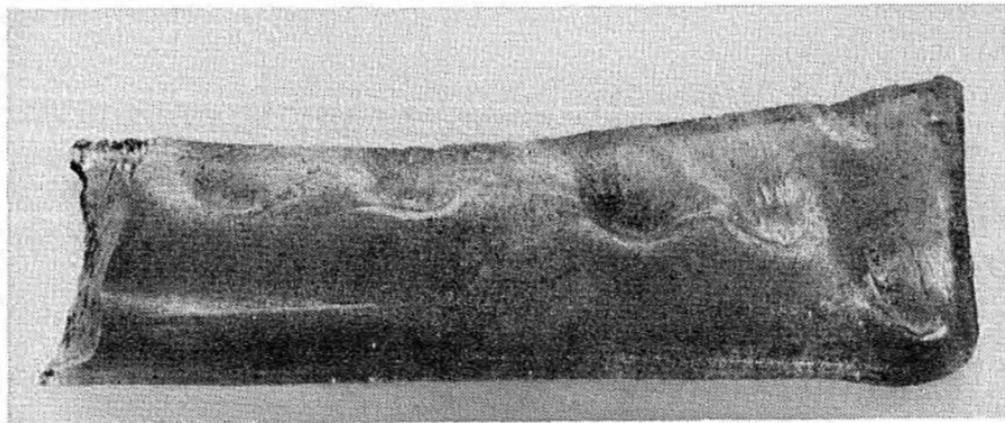


Abb. 4: Fensterglasfragmente mit Werkzeugeindrücken aus der Villa von Weitersbach (Inv. 53, 208)

- Dhronecken* (Krs. Bernkastel-Wittlich), Heiligtum, Haus G, 1899 ausgegraben (Inv. 99, 532). — Literatur: F. Hettner, *Drei Tempelbezirke im Trevererlande*. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Gesellschaft f. nützl. Forschungen in Trier (1901) 40. 83 Nr. 28.
- Geisfeld* (Krs. Trier-Saarburg), am „Heidkopf“ 1939 gefunden (EV. 39, 178). — Literatur: *Trierer Zeitschr.* 15, 1940, 69.
- Jünkerath* (Krs. Daun), vicus, Haus c, 1886 ausgegraben (Inv. 13 272). — Literatur: Koethe, *Trierer Zeitschr.* 11, 1936 Beih. 61. 100.
- Konz* (Krs. Trier-Saarburg), römische Kaiservilla, 1959 ausgegraben (Inv. 59, 69). — Literatur: Günter a.O. 77 (erwähnt).
- Löslich* (Krs. Bernkastel-Wittlich), römische Villa, 1973 ausgegraben (FNr. 1).
- Mesenich* (Krs. Trier-Saarburg), römische Villa, 1883/84 ausgegraben (Inv. 9 778—9 782).
- Newel* (Krs. Trier-Saarburg), römische Villa, 1962 ausgegraben; zahlreiche Bruchstücke (FNr. 3—5, 10, 19, 21, 23, 51). — Literatur: Cüppers-Neyses, *Trierer Zeitschr.* 34, 1971, 171.
- Oberweis* (Krs. Bitburg-Prüm), römische Villa, 1878 ausgegraben (Inv. 445). — Literatur: Koethe, *Trierer Zeitschr.* 9, 1934, 55.
- Schwirzheim* (Krs. Bitburg-Prüm), römische Villa, 1930 ausgegraben (Inv. 30, 961 f.). — Literatur: *Trierer Zeitschr.* 5, 1930, 97.
- Trier, Antoniusstr.*, 1886 gefunden (Inv. 12 632). — Literatur: Günter a.O. 79 (erwähnt).
- Trier, Barbarathermen*, zahlreiche Bruchstücke auf den verschiedenen Grabungskampagnen ab 1882 gefunden (z. B. Inv. 6 957/58, 8 660, 8 944, 12 254).
- Trier, Dom*, 1880 gefunden (Inv. 2 918).
- Trier, Johannisstr.*, 1878 gefunden (Inv. 557). — Literatur: Günter a.O. 79 (erwähnt).
- Trier, Kaiserthermen*, 1962 gefunden (z. B. FNr. 74, 114, 931, 934, 1 119). — Literatur: Günter a.O. 79 (erwähnt).
- Trier, Neustr.*, 1902/03 gefunden (Inv. ST. 5 217).
- Trier, zwischen Mosel und St. Matthias*, 1911 gefunden (Inv. 11, 1 274).
- Trier, Töpferstr.*, 1895 gefunden (Inv. 20 064).
- Trier, ehem. Villa Schaab* (heutiges Polizeipräsidium), römische Villa, 1898 ausgegraben (Inv. 21 770/771).
- Varuswald*, bei Tholey, 1884 gefunden (Inv. 9 692—9 694).
- Weitersbach* (Krs. Birkenfeld), römische Villa, 1953 ausgegraben (Inv. 53, 219, FNr. 106). — Literatur: Günter a.O. 79 (erwähnt).
- Wellen* (Krs. Trier-Saarburg), römische Villa, 1875 ausgegraben. — Literatur: Jahresbericht der Gesellschaft für nützl. Forschungen zu Trier 1874—1877, 82 a Nr. 8. — *Pick's Monatsschrift für rhein.-westfäl. Geschichtsforschung u. Alterthumskunde* 1, 1875, 289. — Hettner, *Westdeutsche Zeitschr.* 2, 1883, 20. — Ders., *Illustrierter Führer durch das Provinzialmuseum in Trier* (1903) 114 (Inv. verdruckt). — *Haevernick-Weinheimer, Saalburg Jahrb.* 14, 1955, 67 Anm. 25.
- Wittlich* (Krs. Bernkastel-Wittlich), römische Villa, teilweise 1904 ausgegraben (Inv. 04, 269 u. 07, 738).
- Wustweiler* (Krs. Ottweiler), römische Villa, 1882 ausgegraben (Inv. 7 057). — Literatur: Hettner, *Westdeutsche Zeitschr.* 2, 1883, 20. — Ders., *Illustrierter Führer* 114. — *Haevernick-Weinheimer a.O.* 65 Anm. 7.
- Allgemeine Literatur zum Fensterglas*: *Haevernick-Weinheimer, Saalburg, Jahrbuch* 14, 1955, 65—73. — *Boon, Journal of Glass Studies* 8, 1966, 41—45.

Karin Goethert-Polaschek